

Wettlauf der Pan-Europäer

Der „Hauptpräsident“ auf dem Weg

Innerhalb der nächsten zwei Jahre soll ein europäisches Zwischenparlament geschaffen werden, teilte Heinz Dahlmeyer, Präsident der Pan-Europa-Union, Sektion Deutschland, Sitz Hamburg, der Presse mit. Aufgabe dieses Zwischenparlaments werde es sein, den Zusammenschluß aller Nationen Europas vorzubereiten.

Dahlmeyer, Hamburger Beamtensohn, der während der Nazizeit nach Brasilien emigrierte, pflegt bei allen Gelegenheiten seine Organisation als die „maßgebende und offizielle Stelle der paneuropäischen Bewegung“ zu bezeichnen. Er tut dies um so eifriger, als in letzter Zeit die deutschen Europa-Einiger geradezu einen Wettlauf angetreten haben.

Im Dezember 1946 hatte Wilhelm Heile, damals noch unbestrittener Präsident der Freien Demokraten, seine „Europa-Union“, Sitz in München-Gladbach, gegründet. Ebenfalls mit dem Ziel, „die gesamte europäische Bewegung zu einigen“.

„Er tat dies“, sagte Dahlmeyer, „während ich in Basel war, um den europäischen Kongreß für den Sommer 1947 vorzubereiten.“ Damals hatte der Hamburger noch weitere Einwände. Er befürchtete, solche Neugründungen durch „Prominente der Freien Demokraten“ könnten den paneuropäischen Gedanken zu einer „parteilpolitischen Angelegenheit“ werden lassen.

Seit dem 7. Februar hat dieser Verdacht viel an Berechtigung verloren. An diesem Tage wurde mitgeteilt, daß Heile auf Ersuchen des Vorstandes und des Zentralausschusses der FDP seine Ämter in der Partei niedergelegt hat. Dabei wurde ausdrücklich auf die „großen Ziele“ hingewiesen, die sich Heile „in der von ihm neu gegründeten Europa-Bewegung gesetzt hat und die seine ganze Kraft in Zukunft in Anspruch nehmen werden.“

Heile jedoch fühlt sich für beide Aufgaben kräftig genug. Die „Hamburger Freie Presse“ (Lizenzträger Prof. Dr. Paul Heile, Wilhelms Bruder) veröffentlicht seine Gegenerklärung: „Aus den Händen des Parteitags habe ich mein Amt empfangen, nur in die Hände des Parteitags gebe ich mein Amt zurück.“

Kurz bevor der Vorstandsstreit der FDP in die Öffentlichkeit gedrungen war, hatte Heiles München-Gladbacher „Europa-Union“ bei der Militär-Regierung den Antrag auf Zulassung für die gesamte britische Zone gestellt.

Ungefähr gleichzeitig schlossen sich in Ascheberg in Westfalen zwei andere europäische Einigungsbünde zusammen. Aus der „Deutschen Liga für föderalistische Union Europas“ und der „USE-Legion“ (United States of Europe Legion) wurde die „Bewegung Vereinigte Staaten von Europa-USE-Liga“. „Um den vielfach beklagten Zustand der Zersplitterung zu beseitigen“, heißt es in der Begründung.

Bevor noch die Ascheberger Liga mit verstärkten Kräften in die paneuropäische Arena trat, teilte Dahlmeyer die baldige Ankunft des „Hauptpräsidenten“ mit. In etwa zwei Monaten werde Graf Coudenhove-Kalergi nach Europa zurückkehren, um die Gesamtleitung der europäischen Sektion zu übernehmen.

Die Londoner Labour-Zeitung „Daily Herald“ will dagegen den Paneuropa-Grafen schon vor einigen Monaten in der alten Welt entdeckt haben. Nach einer Meldung des Blattes soll dem ersten Europa-Sammlungs-Ruf Churchills im September 1946 in Zürich eine Begegnung Coudenhove-Kalergis mit Winstons Schwiegersohn Duncan Sandys in dem Schweizer Kurort Gstaad vorangegangen sein.



Eingang zu Pan-Europa
Hamburg 1, Westphalenweg 7—9

Dahlmeyer hingegen bezieht seine Informationen direkt aus New York, wo Coudenhove-Kalergi seit 1940 als Geschichtsprofessor wirke. 1938 nach dem „Anschluß“ war Graf Richard aus Wien emigriert, wo er 1923 sein grundlegendes Werk „Pan-Europa“ veröffentlicht und 1926 den ersten Pan-Europa-Kongreß geleitet hatte. Der Graf, Sohn eines k. und k. Diplomaten aus nordbrabantisch-flämisch-kretischem Uradel und der japanischen Samurai-Tochter Mitsu Aoyama, habe jedenfalls jetzt, sagt Dahlmeyer, seine Rückkehr zugesagt.

Nichts gesagt wird jedoch darüber, ob Coudenhove-Kalergi inzwischen seine Ansichten, auch unter dem Einfluß von Churchills Sammlungsrufen, revidiert habe. Heile nämlich, der seine Europa-ideen schon in die Zeit vor dem ersten Weltkrieg zurückdatiert, hält dem Grafen vor, er wolle England aus dem Bunde ausschließen. Der FDP-Präsident aus eigenem Willen glaubt dagegen auf England nicht verzichten zu können.

Ein gewisses Abrücken von Churchills Vorstellungen bedeutet es schon, wenn einer von Dahlmeyers Unterpräsidenten, der Landesleiter der Pan-Europa-Union für Nordrhein-Westfalen, Ewald Schmitz, vor einem europäischen Westblock warnt.

Doch das letzte Wort hat der „Hauptpräsident“. Er ist auf dem Wege.



Einzig autorisiert
Heinz Dahlmeyer

Kalter Landtag

Kategorischer Imperativ für Gereke

Fröstelnd hüllten sich die Landtags-Abgeordneten Niedersachsens am ersten Sitzungstag in mitgebrachte Decken, verloren diese beim häufigen Erheben zu Abstimmungen, wickelten sich mürrisch wieder ein und zeigten vom rechten bis zum linken Flügel des Hauses eine verständliche Einmütigkeit, die Sitzungen möglichst abzukürzen.

In zweiter Lesung wurde dem Haus das Wahlgesetz vorgelegt, wobei ein wesentlicher Abänderungsvorschlag trotz wahrscheinlicher Ablehnung seitens der Militärregierung Annahme fand, wonach nur den unmittelbaren Staatsbeamten das passive Wahlrecht, d. h. die Wählbarkeit, vorenthalten werden soll.

Eine Forderung der auch sonst antragsfreudigen KPD, die Jahresgehälter des Ministerpräsidenten auf 12 000 RM und die der Minister auf 10 000 RM ohne Aufwandsentschädigung herabzusetzen, verfiel trotz der Zusicherung, daß die KPD „sehr wohl in der Lage wäre, alle Ministerposten für diese Gehälter zu besetzen“, der Ablehnung.

Am dritten Tage des arbeitsreichen Viertage-Pensums ging es munter zu: Die Abgeordneten versuchten, über zündenden Zwischenrufen ihre kalten Füße zu vergessen.

Der Ernährungsexperte der NLP, Minister August Block, gab einen Abriss der Ernährungslage. Anstatt einer Bodenreform empfahl er ein Siedlungsprogramm. Als der Minister von der allbekannten Tatsache sprach, daß ein Bauer Maschinen und Ersatzteile nur auf dem Tauschwege bekommen könne, ließen sich die Agrarier von den NLP-Bänken mit „Hört, hört!“ vernehmen.

Anschließend verriß Herbert Kriedemann, der SPD-Spezialist für Bodenreform, den Reichsnährstand, den August Block für gut befunden hatte. Ernst August Farke von der NLP aber verglich Kriedemann „wegen seiner Tonart“ mit Heinrich Himmler.

Die nun auch im niedersächsischen Landtag fällige Anfrage an die Regierung wegen der Ausbootung Dr. Müllers vom Zweizonen-Amt (Befehlsempfang bei Schumacher u. ä.) wurde von der NLP vorgebracht und von der CDU und FDP unterstützt.

Außer auf den Bänken der CDU schienen die Abgeordneten am zweiten Sitzungstag sichtlich überrascht, als von Ministerpräsident Hinrich Kopf ein Schreiben des Innenministers Dr. Gereke verlesen wurde, in dem Dr. Gereke um seine Beurlaubung bat, da er inzwischen festgestellt habe, daß er sich auf Grund der neuen Exekutivanweisung Nr. 54 kategorisieren lassen müsse.

Dr. Günther Gereke, der als Reichskommissar für Arbeitsbeschaffung im ersten Hitlerkabinett bestätigt worden war, gilt laut Anhang A als vorläufiger Uebel-täter, da er berechtigt war, an den Sitzungen des Allgemeinen Hitlerkabinetts teilzunehmen.

Doch schien es einigen Abgeordneten so, als sei die Exekutiv-Anweisung Nr. 54 allen Beteiligten gelegen gekommen. Allerdings bezieht sich der bereitwilligst angezogene Paragraph auf internierte und zu internierende Personen.

Der Ministerpräsident betonte, daß der Entschluß Gerekes nichts mit der „Großen Anfrage bzw. mit dem Mißtrauensantrag“ im Landtag zu tun habe. Er bat die politischen Parteien und die Presse, alles zu unterlassen, was als Einflußnahme auf ein schwebendes Verfahren ausgelegt werden könnte.